



Hans Fuhr in den 1970er-Jahren: Kundenkontakt war ihm schon damals wichtig.

Foto: Dentallabor Fuhr



Ist der Zahntechnikermeister nicht im Labor, berät er Kunden und Patienten.

Foto: DZW/Eckardt



Der Handwerker bei der Arbeit: Das Labor war und ist Fuhrs berufliches Zuhause.

Foto: Dentallabor Fuhr



Zahntechnik als Berufung: Hans Fuhr an seinem heutigen Arbeitsplatz im Labor

Foto: DZW/Eckardt

Zahntechniker aus Leidenschaft

Berufung: Ruhestand ist für Hans Fuhr (86) noch keine Option

Endlich Rente! Viele Menschen zählen schon lange vor dem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand die Tage. Für Hans Fuhr ist das undenkbar. Der 86-jährige Zahntechnikermeister arbeitet seit 70 Jahren und kann sich noch nicht vorstellen, damit aufzuhören. „Die Arbeit macht Spaß. Was soll ich zu Hause? Ich kann doch nicht den ganzen Tag Tennis spielen. Wenn man arbeitet, bleiben die Themen, mit denen man sich beschäftigt, interessant“, begründet er seinen selbstgewählten Unruhestand. Ein „Frühstücksdirektor“, der es sich im Chefsessel bequem macht, wollte Fuhr nie sein. Er krempelt auch heute noch im Labor die Ärmel hoch und berät die Kunden. Sein Fachgebiet ist die Prothetik.

Ohne Fleiß kein Preis

Am 1. März 1963 gründete der gebürtige Cottbuser sein Dentallabor in der Kölner Innenstadt. Heute arbeiten 55 Mitarbeiter, davon sieben Zahntechnikermeister, im Unternehmen. Das Erfolgsrezept: Ehrgeiz, Belastbarkeit und Wissen. „Ich habe Tag und Nacht gearbeitet. Überstunden waren selbstverständlich“, erklärt Fuhr. Mit seiner Arbeitseinstellung stößt der erfahrene Zahntechniker bei der Generation Y nicht immer auf Verständnis. Dennoch liebt Fuhr die Arbeit mit jungen Leuten und gibt seinen Erfahrungsschatz aus sieben Jahrzehnten

Zahntechnikerhandwerk gerne an den Nachwuchs weiter. „Erfahrung kommt nicht nur aus Büchern“, so die Devise des Praktikers.

Seit 50 Jahren ist das Dentallabor Ausbildungsbetrieb. Fuhr schwärmt von seinem Ausbilder, dem ersten Zahntechnikermeister in der Mark Brandenburg. Dieser habe ihm das Handwerk von der Pike auf beigebracht, legte großen Wert auf Präzision und schulte das Auge für Ästhetik. Diese Kriterien seien, Digitalisierung hin oder her, auch heute noch die Grundlage des Zahntechnikerhandwerks. Fuhr empfiehlt jungen Menschen mit technischem Verständnis den Beruf: „Ein kompetenter Zahntechniker wird immer einen Job finden. Deutsche Zahntechniker mit einer guten handwerklichen Ausbildung und fundierten Fachkenntnissen sind weltweit gefragt.“ Allerdings habe das Niveau der Bewerber in den vergangenen Jahren spürbar nachgelassen. Trotz vieler Bewerbungen sei es daher schwierig, Nachwuchs zu finden.

Digitalisierung trifft auf Handwerk

Fuhr hat die Höhen und Tiefen der Branche in den vergangenen Jahrzehnten miterlebt. Politische Reformen haben dem Zahntechnikerhandwerk genützt, aber auch geschadet. Als der Zahnverlust Ende der 70er-Jahre unter Minister Ehrenberg zur Krankheit erklärt wurde, bezuschussten die Kassen

Zahnersatz zu 100 Prozent. Dies sorgte für einen starken Aufschwung. Die Reformen der vergangenen zwei Jahrzehnte seien dagegen eher schmerzhaft. Heute bereiten die medizinischen Versorgungszentren, Praxislabore und der Zahnersatz aus dem Ausland der Branche Sorgen.

Die Digitalisierung verändert Arbeitsweisen- und -techniken. Der Senior selbst arbeitet ausschließlich analog, fördert aber die sinnvolle Anwendung digitaler Verfahren in seinem Labor. „Die Digitalisierung lässt sich nicht aufhalten. Digitale Verfahren bieten Chancen, sie können das Handwerk aber nicht komplett ersetzen. Zumindest nicht, wenn man Qualität liefern möchte“, ist sich der erfahrene Praktiker sicher. Komplexe Prothetik erfordere Handarbeit und Know-how. Es gebe aber durchaus Bereiche, in denen sich mit digitalen Verfahren gute Ergebnisse erzielen ließen. So zum Beispiel bei der Herstellung von Kronen und Brücken aus Vollkeramik und Nicht-Edelmetallen. Auch Abutments werden im Dentallabor Fuhr seit acht Jahren mit dem CAD/CAM-Verfahren hergestellt. Kritisch sieht Fuhr Intraoral-scanner. Die Anschaffungskosten seien hoch, Workflows nicht geschlossen und die Ergebnisse nicht so präzise wie gewünscht. Beim 3-D-Druck werden die Erwartungen an das Material laut Fuhr noch nicht erfüllt.

Eine Gefährdung des Berufsbilds stellt der Zahntechnikermeister nicht fest. Man habe

sich nie vor der Digitalisierung gefürchtet. Arbeitsplätze seien im Kölner Dentallabor in den vergangenen 15 Jahren nicht weggefallen. Es sei eine Herausforderung, sich heute als Zahntechniker mit einem eigenen Labor niederzulassen. Fuhr empfiehlt jungen Kollegen deshalb den Weg, den er selbst gegangen ist: die Spezialisierung. In seinem Dentallabor sind Experten auf den Gebieten Edelmetall und CAD/CAM, Keramik, Prothetik und Modellguss beschäftigt.

Für die Zukunft gerüstet

Die Strukturen werden sich in den nächsten Jahrzehnten ändern: Es wird mehr medizinische Versorgungszentren geben, Praxiseinheiten werden größer, Großinvestoren bestimmen zunehmend den Markt, digitale Verfahren werden die Branche weiter verändern und einen größeren Anteil in der Ausbildung einnehmen. Hans Fuhr möchte noch so lange arbeiten, wie es ihm möglich ist. Er möchte sich laut eigener Aussage weiterhin für eine „ehrliche“ Zahntechnik einsetzen. Unterstützt wird er dabei von seinen Nachfolgern, den Söhnen Karsten Fuhr (Diplom-Betriebswirt) und Dr. Hans-Jörg Fuhr (Zahnarzt und Zahntechniker), die im Familienunternehmen leitende Positionen einnehmen.

Nina Eckardt

Dental Cruise 2018

12. Kongressreise – Mittelmeer mit Barcelona – 19. bis 26.10.2018
Fortbildungsreise für Zahnärzte/-innen und Praxisteams



In Kooperation mit:



Mit Unterstützung von:



Schuckertstr. 21 • 48153 Münster
Tel.: +49 (0) 251 / 7607-226 • Fax: +49 (0) 251 / 7607-227
www.nwd.de/dentalcruise